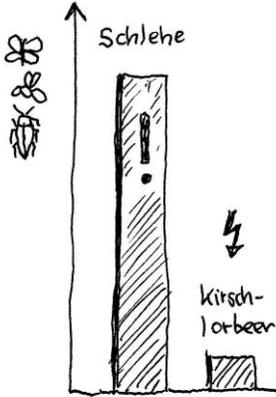
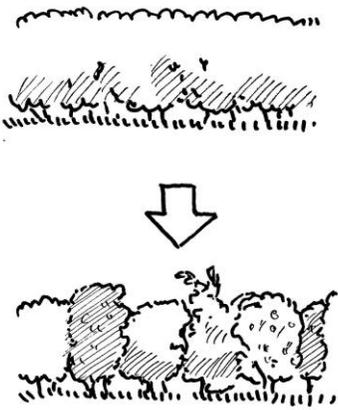
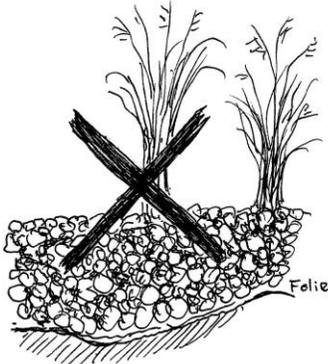
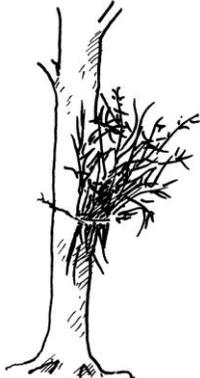
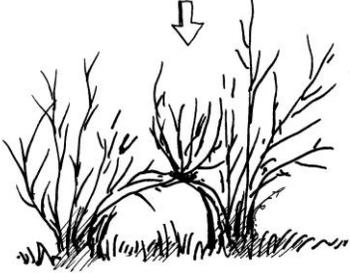
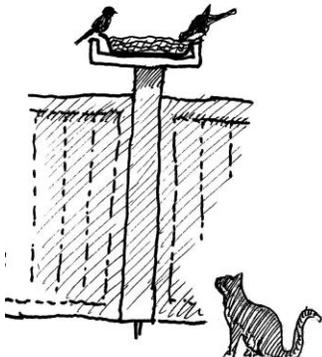
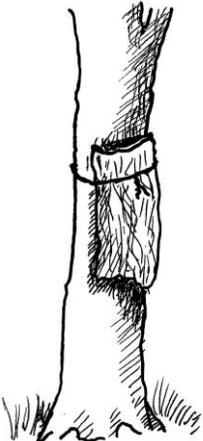
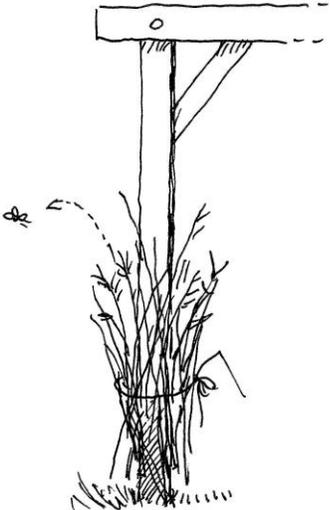
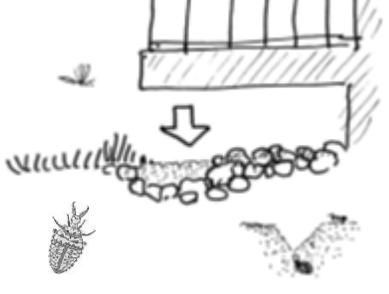


Tipps für die Steigerung der Biodiversität im Garten

<p>Tipp1</p>		<p>Heimische Pflanzen wählen!</p> <p>...denn sie sind Wirte für zahlreiche pflanzenfressende Insekten. An ihnen kommen im Schnitt 3 mal so viele Arten wie an fremdländischen Arten vor. Bezogen auf die pflanzenart- und -gattungsspezifisch vorkommenden Insekten sind es sogar 5 mal so viele. Ähnlich dürfte sich das bei den pflanzenbesiedelnden Pilzen verhalten.</p> <p>Beispiel: die Schlehe beherbergt in Europa 419 Insekten und Milbenarten, am fremdländischen Kirschlorbeer sind es knapp 50 Arten</p>
<p>Tipp 2</p>		<p>Gartenhecke „aufmischen“!</p> <p>Der Sinn der Gartenhecke ist die Abgrenzung und der Sichtschutz. Besteht dieses aus mehreren Arten kommen darin mehr Insektenarten vor. Man sollte also in Ein-Art-Hecken einzelne Sträucher roden und in die Lücken andere Arten pflanzen.</p> <p>z.B. Weißdorn, Gemeine Berberitze, Liguster, Hainbuche, Hundsrose, Pfaffenhütchen, Wolliger Schneeball.</p>
<p>Tipp 3</p>		<p>Sämlinge in Hecke/Strauch zulassen!</p> <p>Stellt sich in einem Kirschlorbeerbusch eine Brombeerranke ein, sollte man die zulassen, denn sofort erhöht sich die Artenvielfalt sprunghaft: Zwergzikaden, Rüsselkäfer, Honigbienen, Hummeln, fruchtfressende Vögel. Auch Efeuranken sollten nicht herausgeschnitten werden.</p>
<p>Tipp 4</p>		<p>Keine Schottergärten!</p> <p>Schottergärten sind sehr lebensfeindlich. Es fehlt die Pflanzenvielfalt und der Humus mit seiner Fauna. Mit den Jahren können sich Rhizom"unkräuter" einstellen: Frauenflachs, Acker-Kratzdistel, Zaunwinde. Einfachste Methode Schotterflächen zu revitalisieren ist Erde aufzuwerfen, die sich dann einschwemmt und ein Pflanzsubstrat bildet.</p> <p>Übrigens: das häufig gepflanzte Chinaschilf wird nur von ganz wenigen Insekten genutzt.</p>

Tipp 5		<p>Altes Maischfass bepflanzen!</p> <p>Wer ein (blaues) Maischfass übrig hat, kann daraus einfach einen Blumenturm machen: einfach mit der Lochsäge 15 – 20 ca. 10 cm große Löcher in verschiedenen Höhen herauschneiden, mit torffreiem Substrat füllen und die Löcher mit heimischen Blumen bepflanzen: unten die feuchtigkeitsliebenden oben die trockenliebenden, z.B. so:</p> <p><u>Öffnung:</u> Wirbeldost, Oregano, Königskerze, Wilde Möhre <u>Oben:</u> Margerite, Wiesensalbei, Gem. Leimkraut, Kartäusernelke <u>Mitte:</u> Gundermann, Gefleckte Taubnessel, Schöllkraut, Waldziest, Scharfer Hahnenfuß, Rote Lichtnelke <u>Unten:</u> z.B. Beinwell, Gilbweiderich, Wasserminze, Heilziest,</p>
Tipp 6		<p>Rasen diversifizieren!</p> <p>Wildkräuter haben es schwer, einen dichten „Englischen Rasen“ zu besiedeln. Reduzieren Sie Ihre Mahdhäufigkeit (kein Mähroboter!) und stechen Sie punktuell einmal ca. 30 cm große Löcher aus (mit etwas Substrat ausfüllen). Hier kann man Wiesenblumen (z.B. Margerite, Ferkelkraut, Thymian, je nach Standortbedingungen) einsäen/ pflanzen, oder sich einfach überraschen lassen, was sich von selbst ansiedelt.</p>
Tipp 7		<p>Reisigbündel für Vögel anbinden!</p> <p>Hat man Zweigschnitt / Reisig übrig, kann man den auch an einem Baum (im Schatten) mit einem Zaundraht anbinden. Der neue Brutstandort für Vögel wird vor allem dann genutzt, wenn er dicht bestückt und auch von oben mit witergrüneln Schnitt belegt ist (z.B. Kiefer, Thuja), damit von Krähen die Nester der Vögel nicht so ohne weiteres entdecken. Zaunkönig, Amsel und Singdrossel gehen gerne in diese Bündel.</p>
Tipp 8		<p>Zweige zusammenbinden</p> <p>Auch so kann man den Vögeln helfen: an verschiedenen Stellen werden Zweige von Büschen zusammengebunden (z.B. mit dünnem Zaundraht). Hier finden dann die Vögel eine gute Grundstruktur, um ihr Nest hineinzubauen. Diese Nester sollte man im Herbst wieder entfernen, da die gebüschbrütenden Singvögel alte Nester nicht wieder beziehen und hier lieber wieder eine neues bauen.</p>

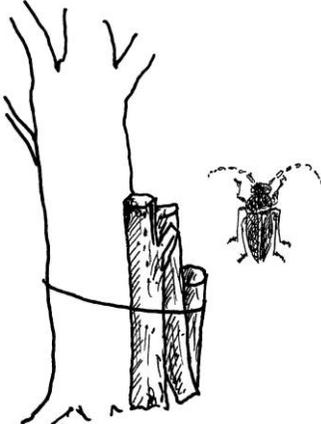
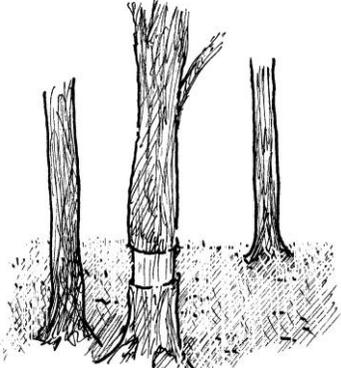
Tipp 9		<p>Katzensichere Vogeltränke!</p> <p>Eine behauene Holzplatte auf einen Zaunpfosten geschraubt, dann einen großen (Plastik)Untertopf mit Wasser hineingestellt: fertig ist die katzensichere Vogeltränke. Günstig ist ein gebüschnaher Standort.</p> <p>Wasser regelmäßig (alle 2-3 Tage) wechseln und Schale mit Bürste stäubern.</p>
Tipp 10		<p>Versteck für Fledermaus und Co</p> <p>So einfach geht's: beim nächsten Waldspaziergang ein hohles Rindenstück („Käferholz“) mitbringen und so an einem Baumstamm binden, dass es oben dicht anschließt.</p> <p>Mücken-, Zwerg- und Raauhautfledermaus kriechen von unten ein und finden hier nun ein gutes Tagesversteck. Auch Insekten und Spinnen nutzen das Versteck.</p> <p>Gelegentlich kontrollieren: von unten mit Taschenlampe einsehen, nicht abmontieren.</p>
Tipp 11		<p>Winterstehende Stängel erhalten!</p> <p>In und an Stängeln insbesondere mehrjähriger Stauden überwintern zahlreiche Insekten: manche sind echte Stängelbewohner, andere kriechen in die hohlen Stängel ein. Das herbstliche komplette Abräumen / Rückschneiden der Stauden reduziert die Insektenzahl! Sind die Stängel der Pflanzen hohl, kann man in Herbst einige Stängel oben schneiden, so dass Insekten dort einkriechen können. Zudem sollten Bündel vorjähriger Stängel im Garten bleiben (nicht in die Biotonne!): einfach lockere Bündel an einem trockenen Platz senkrecht anbinden.</p>

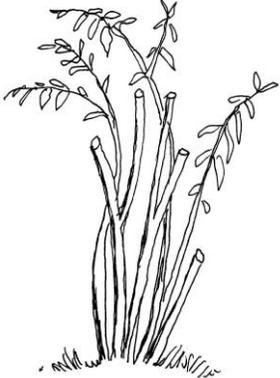
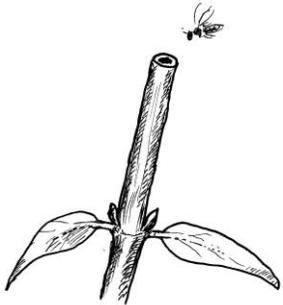
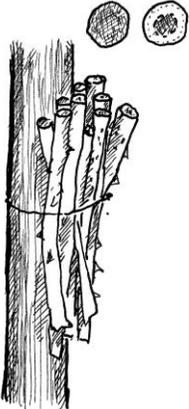
Tipp 12		<p>Totäste belassen!</p> <p>Ursachen für das Absterben von Ästen oder Kronenteilen bei Obstbäumen kann die Trockenheit oder die Infektion durch Pilze (Monilia, Pflaumenfeuerschwamm, Obstbaumkrebs) oder Bakterien (Feuerbrand) sein. Prüfen Sie, ob Sie bei einem Obstbaum wirklich jeden absterbenden Ast - wie beim Erwerbsobstbau – herausschneiden müssen, denn hier siedeln Insekten: Totholzkäfer, Baumschwamm-Besiedler, Grabwespen, die Bohrgänge nutzen, Ohrenkneifer und andere unter loser Rinde.</p>
Tipp 13		<p>Miniteich im Mörtelkasten!</p> <p>Es muss kein großer Gartenteich sein. Zur Förderung der Diversität reicht schon ein mit heimischen Sumpfpflanzen (z.B. Wasser-Schwertlilie, Sumpfdotterblume, Wasserminze) bepflanzter Mörtelkasten / -eimer: unten Sandeinlage, Pflanzen entweder in Töpfen versenken oder Landteile mit Kaninchendraht abgrenzen. Im freien Wasserkörper entwickeln sich diverse Wasserinsekten. Fische sollten nicht hinein. Wenn das Gefäß in den Boden eingelassen wird, können sich auch Molche ansiedeln.</p>
Tipp 14		<p>Lebensraum für den Ameisenlöwen!</p> <p>An sandige Stellen, die keinen Regen abbekommen, sind häufig 2 – 8 cm große Sandtrichter zu sehen. Es sind die Fanggruben der Ameisenlöwen. Die räuberischen Larven der Ameisenjungfern lauern hier auf ihre Beute (v.a. Ameisen), die ins Innere der Trichter rutschen. Ameisenlöwen kann man leicht ansiedeln, indem man an einer regengeschützten Stelle (z.B. unter einem Balkon) ein oder zwei Eimer Sand ausbringt.</p>
Tipp 15		<p>Ein Sandarium!</p> <p>Die meisten unserer Wildbienen brüten im sandigen Boden. Mit einer Sandfläche von ca. 1 qm, die 20 – 30 cm tief ist, kann man Wildbienen besonders helfen. Der Sand sollte bindig sein (aus der Kiesgrube „lehmigen Sand“ besorgen oder Spielsand mit Terrariensand (für Reptilien) mischen. Eine seitliche Einfassung des „Sandariums“ (Steinmauer / Blech) ist sinnvoll, damit Pflanzen (z.B. die ausläufertreibende Haarsegge) nicht von der Seite aus einwandert.</p>

Tipp 16		<p>Nicht alles Laub wegfeigen!</p> <p>Lassen Sie etwas für die Regenwürmer übrig. Altes Laub ziehen sie nachts in den Boden ein, wo es sich in den Röhren schnell zersetzt. Regenwürmer fressen verrottetes Pflanzenmaterial und Mikroorganismen. Sie helfen sehr bei der Lockerung und Düngung des Boden.</p>
Tipp 17		<p>Rasenschnitt und Falllaub auf die Baumscheiben und unter Gehölze!</p> <p>Ab und zu brauchen die Gehölze ein paar Nährstoffe. Daher ist es gut gelegentlich Rasenschnitt und im Herbst Falllaub unter ihnen zu verteilen. Das regt das Bodenleben an, schützt im Sommer vor Austrocknung und im Winter gegen Bodenfrost. Wenn allerdings interessante Pflanzen unter ihnen wachsen, sollte man sie während des Wachstums nicht abdecken.</p>
Tipp 18		<p>Bienenhotel – aber richtig!</p> <p>Einen Teil der vielen Wildbienenarten, aber auch zahlreiche Grabwespen kann man mit Bienenhotels anlocken und unterstützen. Hinzu kommen deren zum Teil sehr spezifischen Parasiten (die ja auch Insekten sind!). Wichtige Bauprinzipien für ein „Bienenhotel“ sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verschiedene Lochgrößen anbieten (von 3 bis 12 mm, Mauerbienen bevorzugen 8 mm) 2. Die Löcher können als Bohrlöcher in Holz, als hohle Stängelstücke oder Papprohre, oder in Stein/Ton/Schindeln angeboten werden 3. Löcher ins Holz sollten <i>quer</i> zur Faser gebohrt werden, da sonst aufsplissende Späne die Flügel der Bewohner verletzen können. Auch sollte sauber (scharfer Bohrer) gebohrt werden 4. Die hohlen Stängel sollten fest verankert werden (z.B. in Blechdose geklemmt). Die Stängel/Röhren sollten hinten nicht offen sein (zur Not mit Watte verstopfen) 5. Auch markgefüllte Stängel (z.B. von Brombeere) sollten angeboten werden. Manche Wildbienen möchten selber „graben“. 6. Besser sind längere Röhren (z.B. 10 cm) als kurze (z.B. 5 cm) 7. Zur Abwehr von nahrungssuchenden Vögeln (Meisen, Krähen, Spechte) kann eine Kaninchendraht-Haube helfen <p>Standort: gerne Südseite und etwas regengeschützt</p>

<p>Tipp 19</p>	<p>Beispiele für wichtige Arten/Gattungen in einer Samenmischung für eine Blumenwiese auf frischem bis trockenem Boden sind z.B.: Margerite, Hornklee, Flockenblume, Rotklee, Scharfgabe, Wilde Möhre Wiesen-Pippau, Wiesenplatterbse Glockenblume, Ferkelkraut Mittlerer Wegerich, Brunelle, Gamander-Ehrenpreis</p> <p><u>Begriffsklärung:</u> Wiesenarten sind überwiegend mehrjährig. Viele „Blumenwiesenmischungen“ enthalten einen hohen Anteil an Einjährigen (z.B. Mohn, Kornblume, Buchweizen, Büschelschön, Gelbsenf). Das sind dann „Einsaaten“ und hat mit Blumenwiesen (z.B. artenreiche Glatthaferwiese, Halbtrockenrasen) kaum etwas zu tun.</p>	<p>Wieseneinsaat: Verpackungen lesen!</p> <p>Zahlreiche Anbieter springen auf den Zug auf und bieten „Insektenfreundliche Samenmischungen“ an. Folgende Kriterien sollte man beachten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ist die Mischung für den Standort geeignet? Bei den meisten Angeboten aus dem Super- oder Baumarkt wird standortmäßig ein breites Spektrum abgedeckt. Nach der Aussaat setzt sich daher nur ein Teil der Arten durch. Für die anderen passen die Standortbedingungen schlicht nicht. Bei professionellen Samenhändlern gibt es Samensets für die jeweiligen Ziele/ Standorte zusammengestellt. 2. Das Saatgut sollte keine Zuchtsorten (z.B. der Kornblume) oder fremde Arten (z.B. Büschelschön) enthalten. Auch sollte das Saatgut „autochton“ sein, d.h. aus der Region kommen. 3. Der Anteil der Grassamen in der Mischung sollte möglichst gering sein, sonst setzen sich die Gräser schnell durch und es mangelt an Blüten. <p>Gute Mischungen bieten an: www.syringa-pflanzen.de, www.rieger-hofmann.de,</p>
<p>Tipp 20</p>		<p>Brennnessel: Hotspot für Insekten</p> <p>Die Große Brennnessel kam als nährstoffliebende Pflanze ursprünglich wohl überwiegend in Flussauen und im Bereich der „Lagerstätten“ großer Wildtiere vor. Heute ist der Stickstoffzeiger weit verbreitet. Die Brennnessel beherbergt ca. 200 verschiedenen Insektenarten, davon 83 Falterarten (23 davon wiederum wirtspflanzenspezifisch). Einige bekannte Tagfalter sind darunter: Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Landkärtchen und Admiral. Je nach Standortbedingungen (Mikroklima) stellt sich die Nutzergemeinschaft unterschiedlich dar. Jedenfalls tragen Brennnesseln deutlich zur Biodiversität im Garten bei. (zudem kann man Brennnesseln im Frühjahr als Wildgemüse nutzen und Jauchen zur Pflanzenstärkung ansetzen)</p>

<p>Tipp 21</p>	 <p>Wichtige Efeunutzer Beeren: Amseln, Ringeltauben Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke Nistplatz: Zaunkönig, Amsel, Rotkehlchen, Gimpel, Nachtigall Spezialisierter Blütenbesucher: Efeu- Seidenbiene Spezialisierte Pflanzenfresser Efeu-Spinnmilbe Efeu-Blattlaus Efeu-Pochkäfer Efeu-Nagekäfer Spezialisierte Blattkrankheit Efeu-Krebs (Bakterium) Spezialisierter Parasit Efeu-Sommerwurz</p>	<p>Kletternden Efeu zulassen, Strauch-Efeu pflanzen</p> <p>Manche Leute kappen den Efeu, der die Bäume hinaufkriecht, da sie denken, er sei ein Parasit. Das ist aber nicht so. Der Efeu wird erst ab einer bestimmten Biomasse in der Krone des Trägerbaums für ihn problematisch. Der Efeu hat eine wichtige ökologische Funktion in unseren Wäldern und Parks: Er blüht im Herbst (dann reichlich besucht von Bienen, Wespen, Fliegen und Schmetterlingen) und zeigt die reifen Früchte im März und April (dann bedeutsam als Vogelnahrung insbesondere während der Kälteeinbrüche für die frühen rückkehrenden Singvögel, wie der Mönchsgrasmücke). Dichtes Efeugestrüpp bietet den Vögeln, aber auch vielen Kleintieren optimale Nist- und Versteckmöglichkeiten. Analysen an der Uni Konstanz ergaben, dass 293 Arten den Efeu als Nahrung und 89 Arten seine Struktur nutzen.</p> <p>Wer im offenen Garten Efeublüten und -früchte haben möchte, kann sich sog. Strauch-Efeu kaufen (rankt nicht).</p>
<p>Tipp 22</p>		<p>Käferkeller!</p> <p>So nenne es die Naturgärtner: eine Grube gefüllt mit Reisig und Falllaub an schattiger Stelle. In das feuchte Mikroklima ziehen sich Laufkäfer, Kurzflügelkäfer, Asseln, Hundert- und Tausendfüßer zurück und vermehren sich zum Teil auch hier. Pilze entwickeln sich hier und vielleicht bezieht auch einmal ein Igel den Käferkeller. Einen 1 qm sollte er schon haben, aber besser zu klein aus gar nicht!</p>

Tipp 23		<p>Igelversteck!</p> <p>Ein alter Reisig- oder Kompsthaufen ist ein gutes Versteck für den Igel. Wichtig: man läßt es in Ruhe (ggf. kann eine Kamerafalle zeigen, ob er bewohnt ist). Hilfreich ist eine eingebaute, umgedrehte Holzkiste mit seitlichem Eingang (15 x 15 cm) und mit Heu und feinem Reisig locker gefüllt. Das Ganze am besten unter einem Busch versteckt anlegen.</p>
Tipp 24		<p>Käferholz stehend!</p> <p>Von den 6477 Käferarten in Deutschland kommen 36 % schwerpunktmäßig in Wäldern vor und 21 % (= 1371 Arten) sind auf Totholz angewiesen. Einige dieser Arten besiedeln auch Holzstapel außerhalb des Waldes. Grundsätzlich ist stehendes (und damit trockeneres) Totholz interessanter für Käfer und andere Holzinsekten (z.B. Holzwespen, Holzfliegen, Faulholzmotten). Daher: übrige Totholzstämme hochkant stellen (ggf. anbinden) und abwarten.</p>
Tipp 25		<p>Bäume sterben lassen, statt fällen!</p> <p>Ein Baum muss weg – er macht zu viel Schatten. Ökologen wissen aber: Stehende (trockenes) Totholz ist für Käfer und andere Holzinsekten, und auch für Spechte und höhlenbrütende Singvögel eine interessante Lebensstätte. Durch „Ringelung“ kann man den Baum zum Absterben bringen. Dabei wird die Borke rund um den Stamm auf ca. 20 cm entfernt. Der Baum stirbt langsam und entwickelt sich zum Käferbaum.</p>
Tipp 26		<p>Ein Totholzstapel hat überall Platz!</p> <p>In einem Stapel alter Stammstücke und Äste siedeln sich viele Tiere an, die sich darin verstecken, im Holz entwickeln oder an den daran lebenden Pilzen fressen. An sonnigen Standorten sind eher Ameisen und Eidechsen an schattigen eher Schnecken und Asseln unterwegs. Dokumentieren die Entwicklung des Stapels mit der Zeit (z.B. Fotos alle halbe Jahre).</p>

Tipp 27		<p>Hecken gestaffelt schneiden?</p> <p>Beim sommerlichen Schnitt von Haushecken sollte man gestaffelt vorgehen. Triebe, die gerade eine Nahrungsquelle für Insekten darstellen (Blüten / Früchte / Blattlauskolonien) sollte man noch ein wenig länger stehen lassen. Die kann man später noch herunternehmen.</p>
Tipp 28		<p>Beim Rückschnitt an zukünftige Blüten denken</p> <p>Manche Gehölze blühen am vorjährigen Holz. Wenn man im Herbst zurückschneidet sollte man also einige dann diesjährige Triebe für die Blüte im Folgejahr stehen lassen</p>
Tipp 29		<p>Tote Enden stehen lassen!</p> <p>In Gartenbetrieben wird normalerweise knapp oberhalb der „Knoten“ geschnitten. Lässt man aber bei Sträuchern mit hohlen (z.B. Schmetterlingsstrauch) oder markgefüllten (z.B. Holunder) Trieben ein „totes“ Ende stehen, wird der Stängel schnell von Wildbienen, Grabwespen oder bestimmten Ameisenarten besiedelt.</p>
Tipp 30		<p>Markhaltige Stängelstücke anbinden</p> <p>Zweigreste vom Rückschnitt eines Holunders oder einer Brombeere bieten manchen Wildbienen und Grabwespen geeignete Brutstätten. Sie graben sich selbst ihre Wohnröhren in das weiche Mark und versorgen die Brut mit Pollen bzw. Futtertieren: Bündel solcher Triebstücke einfach senkrecht an einen Stamm binden.</p>

Wo bekommt man heimische Pflanzen her?

z.B. hier:

Syringa (Hilzingen): www.syringa-pflanzen.de

Samenversand Rieger/Hofmann (Blaufelden-Raboldshausen): www.rieger-hofmann.de

Hof Berggarten (Herrischried): www.hof-berggarten.de

Allgäustauden (Leitkirch): www.allgaeustauden.de

Ein paar Hinweise zum Weiterlesen:

Aufderheide, U. (2021). *Tiere pflanzen: Faszinierende Partnerschaften zwischen Pflanzen und Tieren: 18 attraktive Lebensräume im Naturgarten gestalten* (3. Aufl.). pala verlag.

Aufderheide, U. (2022). Wie naturnah ist der besiedelte Raum? *Naturgarten intensiv*.
<https://naturgarten-intensiv.de/downloads/>

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (o. J.). *Naturgarten anlegen, Biodiversität fördern / Tausende Gärten – Tausende Arten*. Tausende Gärten – Tausende Arten. Abgerufen 10. Mai 2023, von <https://www.tausende-gaerten.de/>

Fedders, M. (2022). *Tierisch guter Garten: So wird der Garten zum Tierparadies von Frühling bis Winter*. Kosmos.

Hofmann, H., & Hecker, F. (2021). *Richtig gute Insektenhotels: Nisthilfen für Wildbienen nach dem Baukastenprinzip*. Ulmer.

Kommunen für biologische Vielfalt e.V. (o. J.-c). *Home*. kommbio. Abgerufen 11. April 2023, von <https://www.kommbio.de/home/>

Kopp, U. (2019). *Nützlinge im Garten: Anlocken, ansiedeln, einsetzen*. Heel.

Kopp, U. (2020). *Ein Gartenparadies für Schmetterlinge: Mit Porträts heimischer Schmetterlinge* (1. Auflage). Bassermann.

Nagel, C. (2019). *Mein summendes Paradies: So wird aus jedem Garten eine Oase für Bienen und Insekten* (1. Auflage). Gräfe und Unzer Verlag GmbH.

NaturGarten e.V. (o. J.-a). *Die Blumenwiese*. NaturGarten e.V. | Wissen. Abgerufen 14. Juni 2023, von <https://naturgarten.org/wissen/2021/03/30/die-blumenwiese/>

Oftring, B. (2013). *Ein Garten für Tiere: Gestalten, pflanzen, pflegen* (C. Küßner, Hrsg.). Kosmos.

Polak, P. (2022). *Pflegeleichte Naturgärten gestalten: Gut für die Artenvielfalt - erholsam für den Menschen* (1. Auflage). BLV.

Rieger, E., & Thurstag, C. (2020). *Die Insektenwiese: So summt & brummt es garantiert!: 55 Expertentipps für Garten, Balkon & Grünstreifen* (1. Auflage). frechverlag GmbH.

Schwarzer, E. (2022). *Heimische Pflanzen für den Garten: 100 Blumen, Sträucher und Bäume für Biene & Co* (komplett aktualisierte 3. Auflage). Ulmer.

Schwegler Natur. (o. J.). *Insektenschutz* [Online-Shop]. Schwegler Natur. Abgerufen 11. April 2023, von <https://www.schwegler-natur.de/insektenschutz/>

Wilde Nachbarn. (o. J.). *Wildtierfreundlicher Garten—Einfache Tipps für den grossen Unterschied*. Wilde Nachbarn Thurgau. Abgerufen 14. Juni 2023, von <https://thurgau.wildenachbarn.ch/gartentipps>

Witt, R. (1995). *Wildpflanzen für jeden Garten: 1000 heimische Blumen, Stauden und Sträucher; Anzucht, Pflanzung, Pflege* (2., durchges. Aufl.). BLV Verl.-Ges.

Witt, R. (2017). *Das Wildpflanzen Topfbuch: Ausdauernde Arten für Balkon, Terrasse und Garten* (4. Auflage). Naturgarten.

Witt, R. (2019). Garten konventionell oder naturnah? Heimisch oder nicht? Wie wertvoll ist privates Grün für gefährdete Tierarten? *Naturgarten intensiv*. <https://naturgarten-intensiv.de/downloads/>